

Genosse Apolnarski, Betriebsleiter der Förderbrücke und Verdienter Bergmann, war von der gesamten Grundorganisation der Förderbrücke mit einer der besten Agitatoren für die Abgabe dieser Verpflichtung. Beharrlich diskutierte er mit Parteilosen des Förderbrückenpersonals. Er erklärte ihnen, wie die Arbeitsorganisation verbessert und eine höhere Leistung der Förderbrücke erreicht werden kann. So half er mit, daß die Belegschaft der Förderbrücke zur Vorbereitung der ökonomischen Konferenz die genannte Verpflichtung abgab. Das war nicht die einzige, noch viele solche gute Verpflichtungen wurden abgegeben. Insgesamt will die Belegschaft des BKW „John Schehr“ einen überplanmäßigen Gewinn von 898 000 DM erarbeiten. Um im gesamten Senftenberger Revier die „Fieberkurve“ in der Planerfüllung zu beseitigen, ist es jedoch notwendig, daß alle Parteioorganisationen eine noch größere Kraft entfalten. In erster Linie müssen die Parteileitungen mit den Parteigruppen eine enge, lebendige Verbindung hersteilen; denn bisher stehen die Parteigruppen für fast alle Leitungen der Betriebsparteioorganisationen des Reviers nur auf dem Papier. Ist dieser Zustand beseitigt, kann die Parteikontrolle in jedem Produktionsbereich allseitig organisiert werden und wird somit die gesamte Lenkung und Leitung der Werke entscheidend verbessern.

Die Parteioorganisationen haben auch mit Hilfe der Parteigruppen den Belegschaften zu erklären, daß nicht nur die Technik von „heute“ gemeistert werden muß, sondern vor allem auch die von „morgen“. Nur so ist es möglich, das Senftenberger Revier so zu verändern* wie es in der Perspektivplanung festgelegt ist.

Ein Beschluß der Bezirksleitung — und was darauf erfolgte

Der Beschluß der Bezirksleitung Cottbus vom 16. Juli 1954 orientierte die Betriebsparteioorganisationen im Senftenberger Revier auf die zu lösenden Aufgaben. Er gab zur Kaderarbeit unter anderem folgendes zum Ausdruck:

„Ein Teil der eingesetzten Partei- und Wirtschaftskader der Braunkohleindustrie im Senftenberger Revier verfügt nicht über die politische und fachliche Qualifikation. Viele leitende Wirtschaftsfunktionäre haben keine entsprechende abgeschlossene Fachschulausbildung, und nur wenige haben Kreis-, Bezirks- oder zentrale Parteischulen besucht.

Neben der unbedingten Notwendigkeit, der gesellschaftlichen Schulung der Wirtschaftskader mehr Augenmerk zu schenken, muß dafür Sorge getragen werden, daß die fachliche Qualifikation der Kader in den entsprechenden Abendschulen verstärkt durchgeführt wird. Der Hauptmangel in der gesamten Kaderpolitik in unseren Braunkohlebetrieben besteht darin, daß nicht genügend neue, insbesondere junge Kader entwickelt und mit verantwortlichen Funktionen betraut werden.

Die Genossen der Revierleitung und der Werkleitung werden verpflichtet, mit allen Jungingenieuren Entwicklungsgespräche zu führen. Die mit den jungen Ingenieuren und Technikern festgelegten Perspektiven sind dem Ministerium für Schwerindustrie, Hauptverwaltung Braunkohle, mitzuteilen und als Grundlage für die Arbeitskräfteplanung der leitenden Wirtschaftskader zu verwenden. Diese Gespräche sind auch mit Ingenieuren und Technikern zu führen, die bereits vor 1945 ausgebildet wurden.“